

abzuliefern hätten. (Man bezahlte zu dieser Zeit Gewehre, zu denen Munition erhältlich war, mit zehn bis zwölf Pfund.) Da aber die Polizisten keine Waffen hatten, waren sie in der peinlichen Lage, den verständlichen Wünschen der Banditen nicht nachkommen zu können. Diese sahen schließlich die Argumente der Polizei ein und begaben sich gemeinsam mit den Polizisten zum Muchtar des Ortes (dem der Regierung gegenüber verantwortlichen Dorfältesten, der schreiben und lesen können muß) und beauftragten ihn, sofort sein Möglichstes zur Komplettierung des Waffenbestandes der Bande zu tun. Dann setzten sie sich, Banditen, Polizeireiter und Muchtar, zum gemeinsamen Mahl zusammen.

Jener Teil der Bande, der nicht nach Syrien oder Transjordanien geflüchtet war oder sich nicht zum dauernden Aufenthalt in die Berge zurückzog, wurde zu Kerkerstrafen von zwei bis fünfzehn Jahren verurteilt. Dieses Urteil ist ein Ergebnis der politischen Lage. Wäre sie anders, hätten die Kämpfe sich länger hingezogen, dann hätte es leicht sein können, daß diesen Straßenräubern die romantische Gloriole der Komitatschis, der nationalen Kämpfer verliehen worden wäre. (Stellenweise geschah es ja schon.) Die Tendenz, jeden Menschen, der ein Gewehr in der Hand hat und nicht von der Regierung angestellt ist, damit zu schießen, zum nationalen Kämpfer zu ernennen, einfach weil er sich den von den Herrschenden festgelegten Sicherheitsgesetzen entgegenstellt, ist heute stärker als je. Die drei Mörder wehrloser Frauen und Säuglinge in Safed und in Hebron, die man letzthin im Gefängnis von Akko — unnötigerweise vielleicht — hängte, werden bereits von der arabischen Presse als nationale Märtyrer gefeiert — warum soll man also nicht einen Ahmed Tafish, Raubmörder, der seine Tätigkeit mit der Abschachtung Waffenloser begann, gleichfalls in die Kaste der Patrioten vorrücken lassen? Das menschliche Herz geht merkwürdige Wege, wenn Haß und Politik es beherrschen und Galiläa ist schon immer der Boden für Patrioten, Märtyrer, Befreier und Straßenräuber. Der Unterschied zwischen diesen Funktionären ist mitunter ein nur ganz subtiler, und die Grenzen zwischen Recht und Unrecht können heute da und morgen dort gezogen werden. Wie eben die politische Konstellation ist — — —



*Zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt! Aneinandergekettet marschieren die Sträflinge durch die glühende Sonne. Im Hintergrund das einsame, am Meer gelegene Sträflingslager*

1358